

子安宣邦監修、日本思想史辞典  
Koyasu Nobukuni (Hg.): *Nihon shisōshi jiten* [Wörterbuch der japanischen Geistesgeschichte]. Tōkyō: Perikansha, 2001. iii+14+648 S., ¥ 6 800.

Besprochen von Michael Wachutka

Im Jahre 1998 erschien das *Iwanami tetsugaku shisō jiten*, ein umfangreiches Allgemeinwörterbuch zur gesamten Philosophie und Geisteswelt, das in Japan sofort großen Anklang fand. Einer der damaligen Mitarbeiter war auch Koyasu Nobukuni, weithin bekannt als Autor zahlreicher Werke zur edozeitlichen Ideenwelt. Angeregt durch seine jahrelangen umfassenden Tätigkeiten auf dem Gebiet der japanischen Kultur- und Ideengeschichte sowie die Mitarbeit am oben genannten Iwanami Wörterbuchprojekt, machte Koyasu sich im Sommer 1994 daran, ein ähnliches, sich jedoch rein auf die Geistesgeschichte Japans konzentrierendes Grundlagenwerk zu erarbeiten. Die erste Initiative dazu kam jedoch von seiten des herausgebenden Verlages, bei dem er zeitgleich für eine zehnbändige Serie *Edo no shisō* [Die Gedankenwelt der Tokugawa-Zeit] als federführender Herausgeber beschäftigt war. Einen hilfreichen ersten Grundstock für den Korpus des hier zu besprechenden Wörterbuches bildeten neben den Fachbegriffen des in dieser Serie erarbeiteten Teilbereiches sicherlich zudem die zahlreichen, als Kopfnoten gegebenen Worterklärungen zu den Texten des erstmals 1979 von Koyasu und Furuta Hikaru herausgebrachten *Nihon shisōshi tokuhon* [Lesebuch zur japanischen Geistesgeschichte].<sup>1</sup>

Wie im Vorwort des Herausgebers angemerkt, reicht die Geschichte des japanischen Denkens als Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen noch nicht sonderlich weit zurück. Der Beginn der Formierung eines auf kulturelle und ideenbegriffliche Phänomene Japans ausgerichteten, historischen Bewußtseins in den japanischen Wissenschaften läßt sich demnach auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts zurückverfolgen, was Koyasu anhand einiger Beispiele verdeutlicht. 1919 veröffentlichte der stark durch die Arbeiten des deutschen Japanologen Karl Florenz (1865–1939) beeinflusste Tsuda Sōkichi (1873–1961) erstmals sein Werk *Kojiki oyobi Nihonshoki no kenkyū* [Studien zum *Kojiki* bzw. *Nihonshoki*] sowie 1924 sein *Jindaishi no kenkyū* [Studien zur Geschichte des Götterzeitalters], in denen

---

<sup>1</sup> Im März 2000 erschien, erneut im Verlag Tōyō Keizai Shinpōsha, die 16. Auflage der 3. Edition dieses erfolgreichen, als einführendes Textbuch konzipierten Werkes.

er unter anderem die noch heute in der Altertumforschung vorherrschende Meinung vertrat, daß die geschichtlichen Darstellungen früherer Zeitalter auf Entwürfen der im 6. und 7. Jahrhundert dominierenden Geistesströmungen beruhen. Zwei Jahre später erschien Watsuji Tetsurōs (1889–1960) Schrift *Nihon seishinshi kenkyū* [Studien zur japanischen Ideengeschichte], die eine auf hermeneutischen Methoden basierende neue Betrachtungsweise der japanischen Ideen- und Kulturgeschichte in Japan einführt.<sup>2</sup> Einen wesentlichen Beitrag zur Herausbildung einer japanischen geistesgeschichtlichen Schule leistete ferner Muraoka Tsunetsugu (1884–1946) mit seinem bis heute viel gepriesenen und weit rezipierten Werk *Nihon shisōshi kenkyū* [Studien zur japanischen Geistesgeschichte], dessen Erstauflage 1930 erschien.

Unzweifelhaft sind etliche Arbeiten jener Zeit<sup>3</sup> – und auch viele Nachkriegswerke, die der Kategorie des *Nihonjin-ron* [Japaner-Diskurs] zugeschrieben werden können – stark durch die Intention bestimmt, die kulturellen und geistigen Traditionen des japanischen „Volkscharakters“ zu ergründen und als einzigartig hervorzuheben. Auf den Vorarbeiten der genannten Wegbereiter aufbauend will das hier besprochene Wörterbuch jedoch die Entwicklung der japanischen Geistesgeschichte laut Vorwort (S. ii) nicht „eingezwängt in das antagonistische Gerüst von ‚Originärem versus von außen Herangetragenem‘“ auffassen, sondern vielmehr erfolgte die Auswahl der Einträge mit der Zielsetzung, „die historische Entwicklung einer Japan betreffenden facettenreichen Ideenkultur – wobei die Art dieser fruchtbaren Entfaltung vom Altertum bis zur Gegenwart als ‚Geistesgeschichte Japans‘ begriffen wird – mitsamt deren geschichtlichem Hintergrund im Wörterbuch widerspiegeln zu lassen“.

Vom Mito-Gelehrten und Konfuzianer Aizawa Yasushi (1782–1863) bis zum 1759 erstmals erschienenen Anatomiewerk *Zōshi* [Aufzeichnungen über den Körper] – oder eher, um bei der japanischen *a-i-u-e-o* Silbenalphabetisierung zu bleiben, die dem Buch zugrunde liegt, bis zur 1669 ver-

<sup>2</sup> Nach dem Krieg erschien 1952 Watsujis zweibändiges Sammelwerk *Nihon rinri shisōshi* [Geschichte der japanischen Moralphilosophie]. Da die darin enthaltenen Abhandlungen, wie z. B. „Sonnō shisō to sono dentō“ [Die Tradition der Royalismusideologie], aber weitgehend der bereits 1940 initiierten Iwanami-Vorlesungsserie *Rinrigaku* [Ethik] entstammen, ist es noch der oben genannten Formierungsperiode zuzurechnen.

<sup>3</sup> Man nehme als ein Beispiel das erstmals 1927 herausgegebene Werk *Nihon seishin kenkyū* [Studien zum japanischen Geist] von Ōkawa Shūmei (1886–1957), einem Hauptvertreter der Ideologie des panasiatischen Wiedererstarkens unter japanischer Führungsrolle und Propagandisten einer „zweiten Restaurati-on“ in Japan, der nach dem Zweiten Weltkrieg im Tōkyōter Prozeß als Kriegsverbrecher der obersten Kategorie A angeklagt wurde.

faßten Shintōschrift *Warongo* [Japanische Analekten] – hat dieses „Wörterbuch der japanischen Geistesgeschichte“ tatsächlich so einiges zu bieten. Zunächst spricht schon die nüchterne Statistik für sich: Zusammen mit 185 hochkarätigen Fachautoren hat Koyasu Nobukuni als Schriftleiter auf 601 zweiseitig gesetzten Seiten insgesamt 1 358 Begriffe, Werktitel und Eigennamen zur gesamten Ideengeschichte Japans zusammengetragen und erläutert. Dem Hauptteil dieser handlichen Enzyklopädie ist eine nach Sachgebieten geordnete Übersicht der einzelnen Artikel, mit Angabe der jeweiligen Seitenzahl, vorangestellt (S. 1–14). Diese ist eingeteilt in:<sup>4</sup>

1. Buddhismus (153 Sachbegriffe, 88 Personen, 60 Werke und Dokumente);
2. Konfuzianismus (68, 79, 92);
3. Shintō (63, 18, 43);
4. Kokugaku (20, 27, 39);
5. verschiedene Philosophien:  
Geschichtsdenken (13, 19, 25),  
Ideologie der Kriegerklasse (6, 5, 11),  
christliches Denken (7, 6, 3),  
Kunst und Ästhetik (10, 11, 8),  
Shingaku-Moralphilosophie (1, 6, 4),  
Agrarpolitik und Agronomie (3, 8, 10);
6. Europawissenschaften und Wissenschaft allgemein (20, 32, 29);
7. neuzeitliche Ideen (34, 60, 43);
8. Erziehung (26, 7, 5);
9. Literatur und Sprache (36, 42, 42);
10. Volkskunde und Religion (67, 13, 15);
11. Geschichte allgemein (108, 31, 12).

Als besonders hilfreich erweisen sich zudem die beiden im Anhang gegebenen, über 6 000 Einträge umfassenden Indizes zu allen in den einzelnen Artikeln erwähnten Personen und Dokumenten (S. 605–648), wobei fett hervorgehobene Seitenzahlen auf die Stelle verweisen, an der ein Indexbegriff als eigener Haupteintrag vorkommt. Innerhalb der Artikel selbst sind Wörter mit eigenem Eintrag durch einen Asterisk gekennzeichnet.

Der erste gute Eindruck bleibt aber auch erhalten, wenn man sich den eigentlichen Artikeln zuwendet. Den in *hiragana* gegebenen Stichworteinträgen folgen die jeweiligen Wörter in *kanji* bzw. westlicher Verschriftung bei entsprechenden Personen und Begriffen. Als Autoren dieses geistesge-

---

<sup>4</sup> Da in dieser Übersicht manche Artikel unter mehreren Sachgebieten aufgeführt werden, ist die Summe der hier gegebenen Einträge höher als die tatsächliche Anzahl an Einträgen im Hauptteil des Lexikons.

schichtlichen Wörterbuchs sind viele führende Experten der jeweiligen Fachgebiete versammelt und präsentieren praktischerweise in einem Band angemessen und kompakt ihre Kenntnisse.<sup>5</sup> Die in der gebotenen Knappheit stets ausreichend tiefgründigen Einträge sind für eine breite Leserschaft verständlich geschrieben und nennen dankenswerterweise auch den Namen des jeweiligen Beiträgers. Ein entscheidender Pluspunkt sind zudem zweifellos die am Ende eines jeden Artikels gegebenen Hinweise zu weiterführender Literatur, die hin und wieder auch westlichsprachige Monographien und Aufsätze enthalten, sowie bei alten Dokumenten zu vorhandenen Nachdrucken in Gesamtausgaben oder Anthologien.

Wie aus der oben gegebenen Stichwortauflistung bereits ersichtlich, wird das behandelte Themengebiet flexibel und in einem breitgefächerten Beziehungsgeflecht aufgefaßt. Artikel wie *kokumin kokka-ron* [Nationalstaatstheorie], *Chūgoku kindai shisō* [modernes chinesisches Denken] oder *shakai dāuinizumu* [Sozialdarwinismus] zeigen dankenswerterweise, daß ein Werk über die gesamte Geistesgeschichte Japans nicht vor den zeitweise „abgeschlossenen“ Landesgrenzen haltmachen kann, sondern daß stets ein wesentlicher und fruchtbarer Gedankenaustausch mit der weiten (kulturellen) Welt bestand.

Ebenso positiv zu bewerten ist, daß neue Tendenzen in der Beschäftigung zu „Denken und Empfinden der Japaner“ und innovative Themen mit berücksichtigt wurden. Zu den Gegenständen, die vor einigen Jahren vermutlich noch nicht in einem solchen Werk bedacht worden wären, gehören etwa der Eintrag zu Ōtsuka Hisao (1907–1996), Verfasser einflußreicher Werke zur westlichen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, die Erlangung der Buddhaschaft durch Frauen (*nyonin jōbutsu*), das u.a. durch Maruyama Masaos Studien über Ogyū Sorai mehr ins Bewußtsein der Forschung gerückte Feld der „öffentlichen“ versus „privaten“ Sichtweisen (*kōshi-kan*), oder auch das zum Bereich der Modernisierungstheorien gehörige *shokubun-ron* [Diskussionen um die Amts-/Dienstpflicht], welches erst nach der Kampagne gegen die Verlängerung des Sicherheitsvertrages mit den USA Anfang der 1960er Jahre langsam in die öffentliche Debatte aufgenommen wurde.

Die überwiegende Mehrzahl der behandelten Einträge sind andererseits jedoch Eigennamen, d.h. Personen oder Werken, gewidmet. Erläuternde Artikel zu abstrakteren Bereichen wie Empfindungswandel oder

<sup>5</sup> Beispielsweise genannt seien hier die Artikel: „Maruyama Masao“ von Yonetani Masafumi, „Jōdokyō“ [Lehre vom Reinen Land] von Sueki Fumihiko, „Jinsetsu“ [Humanitätstheorie] von Tajiri Yūichirō oder „Arai Hakuseki“ von Kate Wildman Nakai, der einzigen westlichen Autorin dieses Wörterbuches.

Diskursen über „Familie“, „Nation“, „Gerechtigkeit“, „Natur“ oder das – zweifellos weite Bereiche der japanischen Geistesgeschichte beeinflussen – Konzept des richtigen spirituellen „Weges“ werden schmerzlich vermisst. Lediglich Nakamura Ikuos Abhandlungen über *kami* [Gottheiten] und *shi* [Tod] erfüllen das Postulat eines in jedem Kulturkreis vorhandenen, nachgereichte Äraklassifikationen überschreitend fortgesetzten Disputes zu fundamentalen Themen. Gelegentlich fallen somit kleinere Ungereimtheiten in der Stichwortauswahl ins Auge. Obgleich die erstmals bereits 1887 herausgegebene, liberalistische Zeitschrift *Kokumin no tomo* [Der Volksfreund] einen eigenen Eintrag hat, fehlt beispielsweise ein Hinweis auf das gesellschaftskritische Nachkriegs Pendant *Asahi Jānaru* [Asahi Journal]. Ebenso vergebens sucht man auch eine Erläuterung zu den in der Vormoderne, besonders der Sengoku- und frühen Edo-Zeit, unter Kriegern wie Literaten populären Sterbegeichten (*jisei*).

Zweifellos lassen sich durch jeden Benutzer eines solchen Werkes Schwächen, besonders im jeweils eigenen Fachbereich, finden. Obwohl die hier subjektiv zu erhebenden Beanstandungen im Vergleich mit den Vorzügen dieses Wörterbuches als eher gering zu bewerten sind, sollen sie jedoch der Ausgewogenheit halber nicht unerwähnt bleiben.

So sind z. B. wichtige Vertreter wie Shiga Shigetaka (1863–1927) oder Miyake Setsurei (1860–1945) aufgenommen worden, der mit ihnen verbundene, im neuzeitlichen Denken seit der Meiji-Zeit äußerst wichtige Begriff *kokusuishugi* [„ethnisch motivierter“ Nationalismus] wird aber leider nicht eigens behandelt. Ebenso haben sowohl Ichijō Kaneyoshis (1402–1481) Werk *Nihonshoki sanso* [Kommentierte Edition des *Nihonshoki*] als auch Suzuki Shigetanes (1812–1863) *Nihonshoki-den* [Exegese des *Nihonshoki*] eigene Einträge, aber weder der den Wissenschaftsdiskurs der Meiji-Zeit mitprägende Iida Takesato (1828–1900) noch sein 70bändiges Monumentalwerk *Nihonshoki tsūshaku* [Gesamtkommentar zum *Nihonshoki*] sind vertreten – immerhin das bis heute in zahlreichen Auflagen erschienene, umfassendste Kommentarwerk zur altjapanischen Chronik *Nihonshoki* von 720, das je verfaßt wurde. Desgleichen fehlt u. a. auch jegliche Erwähnung von Kakei Katsuhiko (1872–1961), der als einer der ersten in seinen Schriften versuchte, für die Moderne eine eigenständige Shintō-Theologie herauszubilden. Generell ist auch ein leichtes Ungleichgewicht – wohl erklärbar durch den akademischen Hintergrund des Kompilators – zugunsten von Einträgen zur Edo-Zeit nicht zu übersehen.

Als Fazit läßt sich sagen, daß am Gebrauchswert gemessen Koyasu mit diesem „Wörterbuch der Geistesgeschichte Japans“ ein Grundlagenwerk vorgelegt hat, das einen gebührenden ersten Meilenstein auf dem langen Weg zu einem tieferen Verständnis der behandelten Thematik darstellt. Die geistesgeschichtliche Forschung in Japan hat sich im Laufe ihrer Ent-

wicklung in zahlreiche Einzeldisziplinen aufgeteilt – in christliche oder Shintō-Studien, Buddhologie, Konfuzianismus- oder Mythenforschung, Studien zum Wirtschafts- oder Alltagsdenken oder zur Ästhetik und politischen Philosophie, um nur einige zu nennen. Umfassende Speziallexika zu einzelnen dieser Fachgebiete kann das handlich-kompakte, aber im Umfang naturgemäß limitierte Wörterbuch daher natürlich nicht ersetzen. Als ein in dieser Bandbreite erstes und damit einzigartiges Werk ist es jedoch nicht zuletzt wegen der leichten Auffindbarkeit und übersichtlichen Darstellung der enthaltenen Informationen sowie den weiterführenden Literaturhinweisen für ein erstes Nachschlagen jedem umfassend an der Ideenwelt und Geistesgeschichte Japans Interessierten wärmstens zu empfehlen.

## ERWÄHNTE LITERATUR

- Furuta, Hikaru und Koyasu Nobukuni (Hg.) (1991 [1979]): *Nihon shisōshi tokuhon* [Lesebuch zur japanischen Geistesgeschichte]. 3. Aufl. Tōkyō: Tōyō Keizai Shinpōsha.
- Hinomatsu, Wataru *et al.* (Hg.) (1998): *Iwanami tetsugaku shisō jiten* [Iwanami Lexikon der Philosophie und Geisteswelt]. Tōkyō: Iwanami Shoten.
- Koyasu, Nobukuni (Hg.) (1995–1999): *Edo no shisō* [Die Gedankenwelt der Tokugawa-Zeit]. 10 Bde. Tōkyō: Perikansha.
- Muraoka, Tsunetsugu (1940 [1930]): *Nihon shisōshi kenkyū* [Studien zur japanischen Geistesgeschichte]. 2. Aufl. Tōkyō: Iwanami Shoten.
- Ōkawa, Shūmei (1927): *Nihon seishin kenkyū* [Studien zum japanischen Geist]. Tōkyō: Kōchisha Shuppanbu.
- Tsuda, Sōkichi (1919): *Kojiki oyobi Nihonshoki no kenkyū* [Studien zum *Kojiki* bzw. *Nihonshoki*]. Tōkyō: Rakuyōdō.
- Tsuda, Sōkichi (1924): *Jindaishi no kenkyū* [Studien zur Geschichte des Götterzeitalters]. Tōkyō: Iwanami Shoten.
- Watsuji, Tetsurō (1926): *Nihon seishinshi kenkyū* [Studien zur japanischen Ideengeschichte]. Tōkyō: Iwanami Shoten.
- Watsuji, Tetsurō (1952): *Nihon rinri shisōshi* [Geschichte der japanischen Moralphilosophie]. 2 Bde. Tōkyō: Iwanami Shoten.